

Erhält mit Ausnahme der Sonn- und Frierstage täglich.
Prenumerationspreis: in Cass: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ 50 „ Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung in Cass, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 6 tr.
Mit Postversendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Verkaufsstellen: In Meltsch bei J. Hadriob's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Graz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Wien bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenfurt bei Herrn J. Stela, Buchhändler; in Agram bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kroatien bei Herrn Holzer, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Kraus — Thun.

Es wäre gewiß ein ganz und gar müßiges, höchst überflüssiges Beginnen, darüber nachzudenken zu wollen, ob das Uebelbefinden, welches den gewählten Statthalter von Böhmen, Baron Kraus, bestimmt hat, um seine Entlassung anzusuchen, in das Gebiet der physischen oder politischen Pathologie hingehört, oder nämlich der alterprobt, treue Diener seines kaiserlichen Herrn in Wirklichkeit aus Gesundheitsrücksichten seiner hohen Stellung entsagt hat, oder aus Gründen politischer Natur.

Es ist das Eine wie das Andere recht wohl möglich, möglich auch, daß Beide zusammengewirkt. Baron Kraus ist kein junger Mann mehr, sondern in den Jahren bereits ziemlich vorgerückt. Nichts wäre daher natürlicher, als daß derselbe von einem unwiderstehlichen Bedürfnis nach der wohlverdienten Ruhe sich hätte bestimmen lassen, zumal die Würde, welche er in den letzten acht Jahren getragen, ihm eine Bürde gewesen sein muß im beschwerlichsten Sinne des Wortes. Der Statthalterposten in Böhmen ist unter den im Lande herrschenden politisch-nationalen Verhältnissen nichts weniger denn eine erstrebenswerthe Sinecure.

Jählich konnte der im Waffenrock ergraute Soldat, der jenen Posten nunmehr verließ, den Anspruch erheben, daß ihm die an der Spitze der böhmischen Landesregierung verbrachte Dienstzeit, als „Kriegsjahr“, doppelt angerechnet werden. Seine Majestät hat die Verdienste, welche sich der scheidende Statthalter auf diesem exponierten Posten erworben, mit auszeichnender Huld anerkannt. Mit ihm entsfällt für uns auch in dieser Richtung die Aufgabe, mit der Person des in Ruhestand zurücktretenden Statthalters uns zu befassen, dessen Erfolge oder Mißerfolge einer Kritik zu unterziehen, oder zu untersuchen, ob seinem Rücktritte eine politische Bedeutung etwa beizulegen ist.

In jedem Falle aber wird, unseres Erachtens, der Wahl, die hinsichtlich der Nachfolgerschaft entscheidenden Ortes getroffen wurde, eine politische Tragweite zuerkannt werden müssen. Als J. M. Baron Kraus vor acht Jahren ein frummer Soldat an die Spitze der Landesregierung in Böhmen berufen wurde, war es nicht schwer, die Motive zu errathen, von welchen die Regierung sich bei der Wahl hat leiten lassen. Wir möchten nicht gerne alte Wunden aufreißen und verschmähen es daher, auf die Einzelheiten jener beklagenswerthen Erscheinungen des öffentlichen Lebens in Böhmen zurückzukommen, welche es damals haben bringlich erscheinen lassen, daß eine kräftige Hand, ein entschlossener Geist die Zügel der Landesregierung ergreife.

Es war damals für Jedermann offen zu Tage gelegen, was die Statthalterei des J. M. Baron Kraus bedeute. Nicht in gleichem Maße durchsichtig erscheinen die Verhältnisse jedoch in Anbetracht seines Nachfolgers. Was das Ministerium Taaffe von dem neuen Statthalter erwartet, darüber belehrt uns das Programm des Cabinets, die Richtschnur, welche der allerentschiedensten Wille dem Ministerium zugewiesen. Das Ministerium der Verfassung, die Regierung, welche über den Parteien stehend, dem Gesetze allgemeine Geltung, dem innern Frieden dauernde Gewähr zu sichern als ihre Aufgabe bekant, muß von dem neuen Statthalter erwarten, daß er in diesem Geiste seines Amtes walten werde, sie muß in dem Manne ihrer Wahl nicht bloß die Fähigkeit, sondern auch den entschiedenen Willen voraussetzen, mit unbedingter

Parteilosigkeit und voller Hingabe an die Staatsidee sich seinen verantwortungsschweren Pflichten zu weihen.

Indem wir es geradezu für undenkbar erachten müssen, daß Graf Taaffe, ohne in dieser zweifachen Richtung Gewißheit erlangt zu haben, den Nachfolger des Baron Kraus seiner Majestät in Vorschlag gebracht haben konnte, vermögen wir auch keineswegs jene Bedenken zu theilen, welche mancherorts aus der früheren Parteilichkeit des Grafen Thun im Verbanne des Czechenclubs hergeleitet werden wollen. Abgesehen davon, daß der neue Statthalter auch in diesem Clubverbande sich stets bemüht zeigte, dämpfend auf die nationalen Aspirationen einzuwirken, die politischen Gegensätze nach Möglichkeit ihrer Schärfe zu entkleiden, ganz abgesehen also davon, daß Graf Thun auch im Clubverbande keineswegs prononcirt Parteilich, am allerwenigsten aber ein Gegner der Deutschen gewesen, wird das deutsche Element in Böhmen immerhin in der Zuversicht beruhigt finden, daß den Intentionen des Grafen Taaffe nichts konnte mehr ferne gelegen sein, als einen Parteilichmann zum Statthalter von Böhmen zu bestellen.

Wir hegen vielmehr die Ueberzeugung, daß der Minister-Präsident seine Wahl unmöglich getroffen haben konnte, ohne früher hinlängliche Bürgschaft dafür erlangt zu haben, daß Graf Thun den alten Club-Adam vollständig ausziehen würde, bevor derselbe in das Prager Statthalter-Hotel einzöge. Unter dieser zureichenden Voraussetzung wird man nicht umhin können, die Wahl als eine glückliche zu bezeichnen. Als böhmischer Magnat und gründlicher Kenner der Landesverhältnisse wird der neue Statthalter vermöge seiner imponirenden socialen Stellung und der aus derselben sich ergebenden mächtigen, moralischen Hebel weit eher als irgend einer seiner nächsten Vorgänger in der Lage sein, den leidigen Stein des Anstoßes zu heben und zu beseitigen, welcher — Gott sei's geklagt! — nun schon seit Jahrzehnten die Wege des nationalen Ausgleiches in Böhmen versperrt, die kulturelle und politische Entwicklung des Landes zum Schaden beider Nationen nach jeder Richtung hemmt und in Stocung erhält.

Dieses von allen ehrlichen Patrioten ersehnte Ziel kann Graf Thun allerdings nur dann erreichen, wenn er seine Mission als Statthalter des Kaisers von Oesterreich mit klarem Bewußtsein erfüllt und dieser Mission den Palatin der Wenzelskrone voll und ganz unterzuordnen versteht, was man von der staatsmännischen Einsicht des neuen Statthalters mit Zuversicht erhoffen will.

Politische Ueberflucht.

Hermannstadt, 12. September.

In Rumänien, Bulgarien und Serbien werden massenhaft Pamphlete unter dem Titel „Zehn Gebote Rußlands“ colportirt, in welchen der Krieg gegen Oesterreich-Ungarn als unvermeidlich hingestellt, die Eroberung des östlichen Galizien durch Rußland, die Abtretung Siebenbürgens, des östlichen Banats und der südlichen Bukowina an Rumänien, ferner die Bosniens, Slavoniens und der Backa an Serbien, die Einsetzung des Fürsten Nikola von Montenegro zum König von Serbien, die Vertreibung Carol's und dessen Erbschaft durch eine orthodoxe Dynastie, die Vereinigung aller orthodoxen Landesfürsten unter der russischen Staatskirche und die Entfernung aller Katholiken und Protestanten

aus den Balkanländern als die Ziele der russischen Politik hingestellt werden.

Während die czechischen Blätter die Nachricht von der bevorstehenden Gründung eines südslavischen Reichsraths-Clubs dementiren, erzählt der Wiener Correspondent der „Reforma“ von angeblich kompetenter Seite, daß die Verwirklichung dieses Projectes bereits gesichert sei und daß in Folge dessen der Hohenwart-Club zerfallen werde. Dem Südslaven-Club werden mit den Dalmatinern die slovenischen Abgeordneten national-radicaler Richtung unter Führung Gregorec's beitreten; dagegen sollen die gemäßigteren Slovonen mit Kljun und Polkular an der Spitze gerathen wie die ruffenischen Abgeordneten aus der Bukowina und einige deutsche Abgeordnete im Hohenwart-Club verbleiben. Der südslavische Club wird aus ungefähr zwölf Mitgliedern bestehen und aus dem Grunde große Bedeutung haben, weil diese Clubbildung noch andere wichtige Veränderungen auf der Rechten nach sich ziehen werde. Der Südslaven-Club dürfte sich vollständige Actionsfreiheit wahren und nur von Fall zu Fall nach Maßgabe des Entgegenkommens und der Berücksichtigung seiner nationalen Interessen die Regierung und die Rechte unterstützen. Die Rolle des Grafen Hohenwart als Führer einer einflussreichen Abgeordnetengruppe sei nunmehr gesichert. Wie das polnische Volksblatt „Pszczolka“ meldet, werden sich die bauerlichen Landtags-Abgeordneten keiner Partei anschließen, sondern einen Club bilden und zu demselben auch noch andere Vertreter der Landgemeindenbezirke heranziehen.

Die am 9. d. im Wiener Bezirk Leopoldstadt vollzogene Ergänzungswahl für den Landtag endete mit einem eclatanten Siege der liberalen Partei, deren Candidat Professor Guard Such mit einem Plus von mehr als 500 Stimmen über die absolute Majorität gewählt wurde. Such erhielt um 1100 Stimmen mehr als seine beiden antisemitischen Gegenkandidaten zusammen. Dieses glänzende Resultat erregte unter den Liberalen die freudigste Ueberraschung. Von 5400 zur Landtagswahl Berechtigten der Leopoldstadt hatten 3482 ihr Stimmrecht ausgeübt. Die absolute Majorität betrug demnach 1742. Professor Such erhielt 2286 Wählerstimmen, der Candidat der clerical-antisemitischen Partei 845, der deutsch-nationale Antisemit Pabst 349 und Dr. Gregor 2 Stimmen. Die Verkündigung des Wahlergebnisses, welche nach 8 Uhr Abends erfolgte, wurde mit stürmischen Hochrufen auf Such und die liberale Partei aufgenommen. Einige schäferne Gegenkundgebungen wurden energisch niedergedrückt. Vom Gemeindehause aus wurde das Wahlergebnis rasch in den umliegenden Straßen und Gassen, in denen Tausende promenirten, verbreitet und überall ertönten Hochrufe auf den Gewählten. Rasch hatten sich einige Hundert Personen zusammengesunden und zogen vor die Wohnung des Professors Such in der Wrißnergasse, um demselben eine stürmische Ovation zu bereiten. Such erschien am Fenster und hielt eine Ansprache, in welcher er sagte: „Ich danke für die ehrenvolle Wahl; sie zeigt, daß die Leopoldstadt einsehen will für den Frieden unter der Bürgerschaft und für den großen Grundsatze der Gleichheit Aller vor dem Gesetze. Auf diese Art bleibt Wien eine feste Burg des geistigen Fortschritts, des deutschen Stammesbewußtseins und der österreichischen Vaterlandsliebe. Erfüllt von diesen Ideen rufe ich Ihnen zu: Hoch Wien! Hoch unser Kaiser Franz Josef!“ Hierauf sang die Menge entblößten Hauptes die Volkshymne. Such ergriff dann nochmals das Wort, er sagte: „Ich danke Ihnen nochmals für das schöne Resultat der Wahl. Wenn sie an seine Principien, welche in der heutigen Wahl zum Ausdruck kommen, festhalten, dann hoffe ich, daß für Wien bessere Zeiten kommen werden.“ Unter neuerlichen Hochrufen auf Such zog die Menge ab. Die Polizei hatte, um etwaige Ausschreitungen im Keime zu ersticken, umfassende Vorkehrungen getroffen. Mit dem Beginn des Secutiniums wurde der Platz vor dem Gemeindehause für die Passage abgesperrt und die Promenade nur in den umliegenden Straßenzügen gestattet. Im Ganzen verlief der Tag ruhig;

Fenilleton.

Das Spalterhäuschen.

Novelle in autorisierter Uebersetzung nach dem Französischen von L. Combe. (1. Fortsetzung.)

Louise erröthete bis unter ihre schweren blonden Zöpfe, denn trotz ihrer fünfundsiebzig Jahre war sie dank der sonstigen Gleichförmigkeit ihres Lebens frisch geblieben, wie ein schöner Apfel in der Kühle des Kellers, und hatte das Erröthen nicht verlernt.

„Wünschen Sie eine Erfrischung zu sich zu nehmen?“ fragte sie ganz erschrocken darüber, die einfachen Pflichten der Gastfreundschaft veräußert zu haben.

„O, ich möchte Ihnen an nichts in der Welt solche Mühe machen,“ gab er nachlässig zur Antwort.

Er ließ sie nichtbedenklicher in den Keller eilen, aus dem sie vollständig alkoholisirt mit einer Flasche Bier aus's Tageslicht kam, die sie nebst einem Glase vor ihn stellte; dazu brachte sie Brot in einem feingestochenen Korbe.

„Danke, danke,“ sagte Hector und zog seinen Schmelz näher an den Tisch. „Bekümmern Sie sich nicht weiter um mich, mein Fräulein, sehen Sie lieber nach unseren Kratoffeln, die mir anzubereiten scheinen. Sie hörten, er fort, indem er die Flasche öffnete, daß ich „unserer Kratoffeln“ sagte. Ich betrachte mich schon als ein Olieb des Hauses.“

„Mühtiger,“ dachte Louise, „er hält den Mund noch immer nicht, und ich weiß nicht mehr, wo mir der Kopf steht. Wo habe ich doch die Gabeln hingebacht? Eben hatte ich sie noch in der Hand. Gott sei Dank, da kommt Herr Virgil, er kann die Unterhaltung fortsetzen.“

„Der Meister?“ machte Hector mit einem fragenden Blick auf Louise, als die Thür sich aufthat.

Er erhob sich und erklärte in seinem leichten Tone, der jedoch einen Schatten an Ungezwungenheit eingebläht hatte, er sei Hector Schlauberbach, Gelfensteinasser, und habe sich erlaubt, einen Tag früher als abgemacht sich einzustellen.

„Sehr gut, sehr gut,“ gab Herr Virgil freundlich zur Antwort, „es ist niemals zu früh, eine angenehme Bekanntschaft zu machen. Ist das Abendessen fertig, Louise? Noch nicht? Nun, dann wollen wir Ihnen das Feld räumen. Wäre es Ihnen angenehm, Herr Schlauberbach, einen Gang durch den Garten zu machen?“

„Gewiß, warum nicht?“ meinte dieser, die Flasche unter den Arm schiebend. Dieses „warum nicht“ klang ein wenig zu gemüthlich, und Hector wurde das sofort gewahr, denn er hatte ein sehr feines Gefühl dafür, wo seine Redensarten am Plage waren.

„Hallo, mein Junge, keine Dummeheiten,“ sagte er sich. „Mehr Haltung und Anstrengung vor dem Capital... Der Meister sieht allerdings ziemlich gutmüthig aus.“

Herr Virgil war ein angehabener Fünfziger, groß, mager, ein wenig vornübergebeugt, mit etwas um die Stirne herum gelichstem Haar. Vor Allem sprach aus seinem Wesen eine wahrige, sich stets gleichbleibende Güte, die von Schläftheit oder Süßlichkeit jedoch gleich weit entfernt war. Milde lag in seinen blauen Augen und auf seiner ruhigen Stirn; sein glattes, seidenweiches Haar, das hinter den Ohren leicht gekräuselt und hier und da mit Silberfäden durchzogen war, erhöhte noch sein wohlwollendes Aussehen. Eine kleine rebellische Haartode, die sich niemals mit den andern hatte küssen lassen wollen und, vom Hinterkopf absteigend, dem umgeflühten Häubchen eines Kiebitz gleich, gab der Silhouette des Herrn Virgil eine Zuthat, die lieblich-liebenswürdig und komisch zugleich war. Da wir Alle, wie man versichert, unser Vorbild in einem Thiere haben, ist es immer noch besser, einem Kiebitz, als einer Waldbogge oder einem Fuchse zu ähneln.

Herr Virgil und sein neuer Gehilfe waren um das Haus herumgegangen und hatten auf einer Gartenbank, die von der Mauer wegen des Spalters, das an dieser hinaufgezogen war, etwas abstand, Platz ge-

nommen. Hector Schlauberbach setzte Flasche und Glas neben sich; Herr Virgil überhaute, nach vorn übergebogen und die Hände um's Raie gefchlangen, mit Befriedigung seinen Garten.

„Sie kommen gerade zur rechten Zeit, um den Frühling in aller seiner Schönheit zu sehen,“ meinte er. „Unser Klima ist rauh und die Vegetation stets etwas im Rückstand. Aber man muß sehen, wie sie das Frühlings nachzuholen weiß, wenn sie einmal anfängt. Mit einem Schlage wird Alles grün. In vier Tagen, wenn sich Regen und Sonnenschein so weiter folgen, sind alle Blätter heraus. Ich bin übrigens bei Leibe nicht ungebuhlig, denn ich habe die Knospen gern. Haben Sie sich schon einmal Knospen genauer angesehen, Herr Schlauberbach?“

„Wollen Sie nicht Hector zu mir sagen, Herr Schäfer? Ich muß gestehen, daß ich in meinen Familiennamen nicht gerade verliebt bin.“

„Wie Sie wünschen. Ich sagte also, daß mich Knospen sehr interessieren. Sehen Sie z. B. den Mehlbeerbaum dort am Ende der Hecke...“

„Ja, gewiß, sehr hübsch,“ antwortete Hector, der einen Mehlbeerbaum von einem Baobab nicht hätte unterscheiden können, und goß sich ein drittes Glas Bier ein. „Auf die Gesundheit Ihrer Bäume, Meister!“

Herr Virgil erhob sich und ging, die Hände auf den Rücken gelegt, langsam die Allee hinunter, ohne seinen Blick von dem Mehlbeerbaum abzuwenden, den einstmalig seine Frau gepflanzt hatte, und welcher jetzt zu einem schönen, schlanken Baume mit grauem Stamme und spitzigem, unregelmäßig sprossenden Geäst herangewachsen war. Der Frühjahrstrieb färbte die Ähale der Zweige dunkelroth, an ihren Enden glänzten silberweiße Schoten wie tausend kleine Funken, so daß jeder Ast einer tothen Wacholderzweig gleich, die mit einem kleinen leuchtenden Fräulein brannte. Herr Virgil, wie prachtvoll! Er wird mit jedem Jahre schöner, dachte Hector. „Sehen wir doch ein wenig, wie es unseren Ulmen geht.“ Die Ulmen gaben sich, wie Herr Virgil gesagt hatte, die größte Mühe, das B-räumte nachzuholen. Sie waren mit metallgrünen Blättern bedeckt, deren eigenartige Deden, zu Rosetten gruppiert, sich fest aneinander schmiegleten und die Spitze jedes Zweiges mit einer dichtblättrigen Manschette um-

dem Brunnen. Aus Budapest. Liofant für die K. u. k. und k. Garnison. Nr. 1.

einige Personen, die sich den Anordnungen der Wache nicht fügen wollten, wurden verhaftet.

Bischof Szeg richtete an den Justizminister ein Protestschreiben gegen sein Circular betreffend die Einmischung der Geistlichkeit in den Wahlkampf. Das Circular verleihe die Geistlichkeit in ihrer Würde und ihrem Patriotismus; die Geistlichen sind französische Bürger und verhalten ihre Rechte. — Im Arrondissement Montmartre hat am 8. d. eine stämmige Wählerversammlung stattgefunden. Die Anhänger des socialistischen Gemeinderathes Joffrin unterbrachen stets die Candidatenrede Anatole De la Forge's. Dieser verpflüchtete sich übrigens nachfolgende zurückzutreten, um die Wahl Boulanger's in diesem Bezirke zu vereiteln.

Der russische Unterhändler Iswolksy, der gegen Ende des Monats von seinem Urlaub nach Rom zurückkehrte, wurde von seiner Regierung angewiesen, die Unterhandlungen wegen Ernennung neuer Titulare der in Rußland-Polen erledigten katholischen Bischofsitze auf Grund der mit dem Heiligen Stuhle getroffenen Vereinbarungen zu Ende zu führen. Als bald nach dem formellen Abschluß dieser Angelegenheit soll der Herr Iswolksy als offizieller Vertreter Rußlands beim Heiligen Stuhle beurlaubt werden.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tanger vom 8. d.: Der Sultan empfing gestern in Tatan den neuernannten italienischen Gesandten mit ganz besonderer Höflichkeit. Entgegen der alten Sitte übernahm er selbst aus den Händen des Gesandten das Beglaubigungsschreiben und einen ihm vom König Humbert übersendeten schönen Ring. Der Sultan drückte seine Wünsche für die Gesundheit des Königs und die Wohlfahrt Italiens aus und sagte, er wolle, daß Italien und Marocco gleich zwei Fingern einer Hand in Allem stets einvernehmlich vorgehen. Vice-Admiral Vergasse hielt beim Empfange der Officiere der Landarmee eine Ansprache bezüglich des Krimkrieges, indem er sagte: Damals kämpften wir gegen einen ritterlichen Gegner, dem wir nach der Schlacht loyal die Hand reichen und den wir heute zu unseren Freunden zählen. (Warmer Beifall.)

Die Deutschen proclamirten eine strenge Blockade gegen Saabani, wo nächstens ein Kampf erwartet wird. Der englische Consulargent gibt den indischen Kaufleuten bekannt, daß es bei Strafe der Wegnahme ihrer Schiffe verboten ist, nach Saabani zu fahren.

Ein Belgrader halbamtliches Communiqué weist entschieden den Vorwurf zurück, daß die serbische Regierung an der Verzögerung der bulgarischen Handelsvertrags-Verhandlungen Schuld trage. Dasselbe zählt die Zugeständnisse auf, welche serbischerseits gemacht wurden. So willigte Serbien ein, die Frage der Hornviehexporte in Schweden zu verlassen, bis die bulgarische Veterinärconvention zu Stande gekommen sein wird. Es verzichtete auf das Recht der Meißbegünstigung und gesteht die Bezahlung der Getränke-Steuer zu, um den Preis eines thnlich vortheilhaften bulgarischen Zolltarifs. Das Communiqué bezweifelt daher, daß der obige Vorwurf erwiesen enttame, denen das wohlverstandene Interesse Bulgariens ernstlich am Herzen liege.

Seine Majestät in Böhmen.

Leitomischl, 10. September.

Se. Majestät erwiderte bei seiner Ankunft in Leitomischl auf die Begrüßung des Bürgermeisters Folgendes:

„Von der lokalen Gefinnung der Bewohner der Stadt Leitomischl gibt der herzliche Empfang, den Ich heute hier gefunden, sprechendes Zeugniß. Nehmen Sie für Meinen warmen Dank und die Versicherung der Fortdauer Meiner landesväterlichen Huld und Gnade entgegen.“

Von 10 Uhr Vormittags an fand bei Sr. Majestät feierlicher Empfang statt und zwar wurden empfangen: die Hofwärtenträger und Mitglieder des Adels unter Führung des Oberst-Landmarschalls Fürsten Boblowitz, die römisch-katholische Geistlichkeit von Leitomischl, Ehrudim, Landestron und Policka unter Führung des Bischofs Hais von Königgrätz, der Generalstab und das Officierscorps, die Stadträte beziehungsweise die Bezirksvertretungen von Leitomischl, Ehrudim, Eshopen, Hohenmauth, Landestron, Policka, Böhmisches Träbau, Wildenschwert und Zittau, die Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes, des Hauptsteueramtes, des Finanzcommissariats, die Bahnbeamten, sämtliche Beamten unter Führung des Grafen Latour, das Lehrpersonal aller Lehranstalten, dann die Deputationen der Scharfschützencorps von Leitomischl, Ehrudim und Policka, der fürstlich Thurn-Taxis'schen Beamten, des Handelslegationsamtes, der Genossenschaften landwirthschaftlicher Vereine, die Vorstände der Veteranenvereine, der Vorstand der irrealistischen Cultusgemeinde von Leitomischl.

Auf die ehrsüchtvollsten Ansprachen der Sprecher der einzelnen Deputationen erwiderte Se. Majestät, und zwar: dem Bezirkshauptmann von Leitomischl (czechisch):

„Die Wünsche, die Sie für Mich hegen und denen Sie soeben Ausdruck gegeben haben, erwidere Ich mit warmem Danke. (Deutsch fortsetzend.) Ich bin überzeugt, daß die Bewohner beider Nationalitäten dieses Bezirkes ihre treu österreichische Gefinnung für alle Zeiten bewahren werden und versichere dieselben der Fortdauer Meiner kaiserlichen Huld und Gnade.“

gaben. An den Aesten, die von den Sonnenstrahlen am besten getroffen werden konnten, wagten sich schon einige zarte grüne Blättchen furchsam heraus. — Der Weibbeerbaum war entschieden zurück, aber wer mochte ihm verdenken, daß er seine hübschen Knospen, die wie aus Silber und Seide gemacht schienen, so lange als möglich behalten wollte! Eine kräftige Platane, welche die entlegenste Ecke des Gartens besaß, war mit zahllosen Blüthenzweigen behangen, deren keine Stengel sich kaum die Zeit nahmen, sich mit einem Knospen zu schmücken. Dergestalt hatten sie es eilig, an die Sonne zu kommen. Auch über der Schwarzdornhecke lag es wie ein grüner Schimmer, und die Johannisbeersträucher standen in voller Blüthe.

„Sehen Sie sich einmal das an, und dann sagen Sie mir, ob es nicht prächtig ist,“ meinte Herr Virgil, als er zu Hector zurückkam. Dabei gab er ihm einen blühenden Johannisbeerzweig in die Hand. „Wahrhaftig, das ist nicht übel,“ sagte Hector, während er die Traube voll kleiner, zartgeschmeckter Delben, die mit einem weichen, sammtartigen Futter von der Farbe der schon gereiften Johannisbeere besetzt sind, ansah. „Und was wird aus diesen kleinen Mädchen?“ „Eingemacht,“ gab Herr Virgil, der bemerkte, daß er ein Echo seiner Begeisterung in seinem Gefährten nicht finden würde, einflüßig zur Antwort.

Jetzt erhob sich Hector seinerseits und richtete seine Schritte nach dem Ende des Gartens, „um eine Gesamtansicht des Hauses zu haben,“ wie er sagte.

„Weßhalb nennt man es Spalierhäuschen? Der Name gefällt mir, ohne daß ich eigentlich weiß, was er bedeutet. Er läßt mich an schöne Früchte denken, die gut riechen, und die man während des Winters in den trockensten Wandstrahlen verwahrt. Als ich klein war, hatte meine Mutter ihre Kespel stets in der nach Norden gelegenen Kammer, in welche man mich zur Strafe einzusperrten pflegte.“

Ich bin hier in einen Kreis gerathen, in dem häusliche Tugenden viel gelten muß, sagte sich Hector. Wenn ich in meinem Gepäc noch einige Erinnerungen aus der Kindertzeit habe, so ist jetzt oder nie der Augenblick, sie hervorzuholen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Stadt Ehrudim (in czechischer Sprache): „Der freudige Empfang der Wir hier bereit wurde, sowie die Versicherung treuer Liebe und Anhänglichkeit von Seite der Bevölkerung Meiner königlichen Leibgebirgstadt Ehrudim thut Meinem väterlichen Herzen wohl. Sprechen Sie, Herr Bürgermeister, den Wir und Meinem Hause stets treu ergebenen Bewohnern dieser Stadt hierfür Meinen Dank aus.“

Der Ehrudimer Bezirksvertretung (czechisch): „Die Huldigung der Vertreter des durch Förderung der Landes-cultur hervorragenden Ehrudimer Bezirkes nehme ich mit Wohlgefallen entgegen. Ich werde auch fernhin der Bevölkerung Ihres Bezirkes eine wohlgenigte Gefinnung bewahren.“

Der Stadt Hohenmauth (in czechischer Sprache): „Es gereicht Mir zur Freude, aus Anlaß Meiner Anwesenheit in dieser Gegend auch Vertreter Meiner königlichen Leibgebirgstadt Hohenmauth vor Mir zu sehen. Ihre loyalen Versicherungen nehme Ich mit innigem Wohlgefallen dankend entgegen.“

Dem Landestroner Bezirksobmann (czechisch): „Den Ausdruck der Loyalitätsgeföhle, deren Sie im Namen der Bevölkerung des Landestroner Bezirkes Mich versichert haben, nehme ich mit innigem Wohlgefallen auf und danke Ihnen für die Mir dargebrachten Wünsche.“

Dem Bürgermeister von Böhmisches Träbau (czechisch): „Mit lebhafter Befriedigung erfüllt Mich die Versicherung der Liebe und Ergebenheit, womit Sie Mich an der Grenze Meines geliebten Königreiches Böhmen begrüßen.“

Auf die Ansprache des Bürgermeisters von Wildenschwert (czechisch): „Den Ausdruck lokaler Gefinnung, womit Sie Mich im Namen der Stadt Wildenschwert und ihrer treuen Bewohner begrüßen, nehme Ich mit Befriedigung entgegen und versichere Sie Meines kaiserlichen Wohlwollens.“

Der Bezirksvertretung von Wildenschwert erwiderte der Monarch (czechisch): „Ich danke Ihnen für Ihre Loyalitätsbezeugung und entbiete den Bewohnern des Bezirkes Wildenschwert Meinen kaiserlichen Gruß.“

Dem Ehrudimer Schützen-corps (czechisch): „Die Mir dargebrachte Huldigung nehme Ich dankend entgegen und hege die Erwartung, daß die Mitglieder Ihres Corps gleich ihren Vätern sich stets Mir und Meinem Hause anhänglich bewähren werden.“

Den Veteranen-Vereinen cumulatim (czechisch): „Ich danke Ihnen für die Versicherung treuer Ergebenheit und hoffe, daß die Vereine den alten, von edlem Patriotismus durchdrungenen österreichischen Soldatengeist jederzeit in ihren Reihen pflegen werden.“

Um 6 Uhr Nachmittags fand bei Sr. Majestät ein Hofbier statt, zu welchem erschienen: die Erzherzoge Karl Ludwig und Franz Ferdinand begleitet vom Kammerer Oberlieutenant Baron Dlabowetz, Erzherzog Franz Salvator in Begleitung des Oberlieutenants v. Rederer, Oberst-Landmarschall Fürst Boblowitz, Fürst Ferdinand Rinský, geheimer Rath Graf Friedrich Karl Rinský, Prinz Auerberg, Prinz Rudolf Liechtenstein, Graf Theobald Czernin, Graf Anton Chamare, Freiherr v. Dobzensky, Graf Zdenko Kolowrat, Graf Rudolf Rinský, Statthalter Baron Kraus, Bischof Dr. Hais, Oberst Graf Jähner, Oberst Graf Wurmbbrand, Oberst Rarger, ferner die fremdländischen Militärs: Oberst a. d. W. v. Boltraas, die diensttuenden Flügeladjutanten, Sectionschef v. Papay, Generalstabarzt Podrazky, Hauptstabsarzt, Oberstlieutenant Graf Wollenstein, die Flügeladjutanten, Ordnungsofficiere und der Commandant der Stadtkompagnie.

Der neuernannte Statthalter Graf Thun ist noch nicht hier anwesend, weil derselbe seinen Amteid noch nicht geleistet hat. („Bud. Corr.“)

Abends war die Stadt Leitomischl zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät feierlich beleuchtet. An vielen Fenstern erglänzten Transparanzen mit den Bildnissen Ihrer Majestäten. Beim Einbruch der Dämmerung begaben sich die hiesigen und zahlreiche auswärtige Vereine in einem unübersehbaren Festzuge mit bunten farbigen Lampen unter den Klängen der Musikkapelle des Scharfschützencorps in den Schloßhof. Als Sr. Majestät am Fenster erschien, wurde er von der Menge mit brausendem Jubel begrüßt. Die Musikkapelle intonirte die Volkshymne, worauf der hiesige Gesangverein und die Musikkapelle abwechselnd je zwei Pöden vortrugen. Unter enthusiastischen Clavarufen erfolgte sodann der Rückmarsch der Vereine in musterhafter Ordnung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. September.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Erzherzog Karl Ludwig hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Tirnau auch das dortige Primatial-Waisenhaus besichtigt und den ihn fäbrenden erzbißschöflichen Vicar, den Bischof Voltzlar erjucht, dem Primas für die Gründung dieses Instituts seinen Dank auszusprechen. Dilem Auftrag ist Bischof Voltzlar in einer Depesche an den Primas sofort nachgekommen. Während der Manöber in Jaroslau haben zahlreiche politisch und social hervorragende Cavalier, welche der Armee als Reserve-Officiere angehören, freiwillig Ordnungsdienste verrichtet; so Majoratsherr und Herrenhaus-Mitglied Fürst Alfred Windischgrätz, der in der letzten Delegations-Session als Präsident der österreichischen Delegation fungirt hat, ferner Fürst Boblowitz u. A.

Kaiser Wilhelm ist am 10. d. Abends mit großem Gefolge in Minden eingetroffen und wurde im Hofe von allen anwesenden Fürstlichkeiten empfangen. Nach dem Abtreten der Ehrencompagnie erfolgte die Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt unter den enthusiastischen Zurufen der Volkmenge nach der Villa Leonhardt. Die Arbeiter, die Feuerwehr, die Bürgercompagnie und die Schüler bildeten Spalier. — Kaiserin Friedrich fährt am 16. d. mit ihren drei Töchtern von Warnemünde nach Dänemark und bleibt bis zum 19. d. auf Fredensborg. Die Herzogin von Cumberland reist am Donnerstag nach Lübeck. Nach der „Post“ wird eine Begegnung zwischen der Kaiserin Friedrich und der Herzogin von Cumberland vermieden, um jede Möglichkeit weltlicher Einwirkungen hinsichtlich einer etwaigen Nachfolge in Braunschweig, sei es auch für die künftige Generation, auszuschließen. Es werde somit die Wahrung nationaler Empfindlichkeiten ferngehalten, deren Belegung man wohl zu den Resultaten der englischen Reise des Kaisers rechnen dürfe. — Die „Postische Zeitung“ meldet, die Orientreise des Deutschen Kaisers werde sich bis Konstantinopel ausdehnen.

Der „Pol. Corr.“ schreibt man aus Kopenhagen: Im Neßbenschloße Fredensborg ist dieses Jahr durchgehends elektrischer Heluchung inhallirt, durch welche insbesondere der große Ruppelsaal Abends einen herrlichen Anblick gewährt. Dieser größte Saal des Schloßes ist gerade in der Mitte desselben gelegen und besetzt bei einem Flächenraume von

ungefähr 900 Quadratmeter eine Höhe von ungefähr 20 Meter. Hier wird täglich um 7 Uhr das Diner eingenommen; nach demselben verbringen die hohen Herrschaften gewöhnlich eine Stunde in vertraulichem Gespräch, worauf König Christian sich in der Regel mit dem Gar Alexander III. und noch irgend einem der anwesenden Herren an den Tisch setzt. In einem Nebensalon wird inzwischen gespielt oder gesungen. Im Allgemeinen zieht sich die in Fredensborg versammelte illustre Gesellschaft Abends ziemlich früh zurück, steht aber auch sehr früh auf. Zwischen dem ersten und dem zweiten Frühstück werden Spaziergänge zu Fuß, sowie Ausflüge zu Pferd oder zu Wagen unternommen, manchmal auch Bootfahrten auf dem hübschen Seron-See, der den Schloßpark bespült. Der Kaiser von Rußland ist bei seinen langdauernden Spaziergängen meist von seinem Schwager, dem Prinzen Waldemar begleitet, oder er sibt im See. Nach der Rückkehr von diesen Spaziergängen, welche dem Gar außerordentlich wohl bekommen, setzt sich derselbe zur Arbeit und erledigt Regierungsgeschäfte. Zwei- bis dreimal wöchentlich trifft aus Preußen ein Courier mit den betreffenden Actenstücken ein und bringt die Erledigungen zurück.

Bei dem am 9. d. zu Ehren des Sohnes des Hebride im Ministerium des Neuhern veranfalteten Banket brachte Minister Spuller einen Toast auf den Hebride aus. Derselbe sagte: „Indem ich auf das Wohl Ihres Vaters trinke, trinke ich auch auf das Wohl seines Sohnes. Im Namen Aller, die wir hier verammelt und durchaus uneigennützig und aufrichtige Freunde Eypptens sind, trinke ich auf die Wohlfahrt Eypptens, jenes fruchtbaren Landes, das Ihr erlauchter Vater unter der Sugerantität des Sultans auf dem Wege der Wohlfahrt, des Fortschrittes und der Civilisation zu führen hat. Sie, Monseigneur, werden das so gut begonnene Werk fortführen und hierbei stets die Hilfe Frankreichs finden, das durch so viele Traditionen der Interessen und der Sympathie unlöslich mit Eyppten verbunden ist. Wir Alle hegen aufrichtige Wünsche für Sie und Ihre Dynastie.“ Esad Pascha erwiderte den Toast mit lebhaftem Danke. — Der Secretär der rumänischen Gesandtschaft in Konstantinopel Gregor Ghika wurde in gleicher Eigenschaft nach Rom versetzt. An seiner Statt wurde der erste Secretär der Gesandtschaft in Rom, Romalo, nach Konstantinopel transferirt. Marquis de Morat, früher Gesandter Spaniens am Bulgarer Hofe, erhielt das Großkreuz des rumänischen Kronen-Ordens und der jetzige Chargé d'affaires, Marquis Walladars, das Commandeurkreuz des Sterns von Rumänien. — Der russische Oberst Graf Pfeil, ein begühtiger Deutscher, erbat sich und erhielt den Abschied. Derselbe wurde vom „Graichbanin“ verabschiedet, er benütze seine Informationen zu journalistischen Zwecken, namentlich zu Correspondenzen an die „Rönlische Zeitung“. — (Kinderausstellung.) Heute, 13. d. findet im Comitats-haussaale die Eröffnung der vom hiesigen hygienischen Vereine veranfalteten Kinderausstellung statt.

(Wohltätigkeits-Vorstellung.) Zum Vortheile des Fonds des Hermannstädter hygienischen Vereines veranstaltet eine Gesellschaft von Privat-Dilettanten heute, 13. d. M., im Stadttheater eine Vorstellung. Zur Aufführung gelangt Carl Kiskaluty's vieractiges Lustspiel „Csakdászok“ (Eausungen) — Preise der Plätze: Große Loge im I. Rang 5 fl., mittlere Loge im I. Rang 3 fl. 50 kr., kleine Loge im I. Rang 3 fl.; große Parterre-Loge 3 fl., mittlere Parterre-Loge 2 fl. 50 kr.; Loge im II. Rang 2 fl.; Logenplätze 1 fl.; Cercles (1. bis 4. Reihe) 70 kr.; Sperrplätze 60 kr.; Schuparterre 40 kr.; Stehparterre 30 kr.; Galerie 20 kr.; Studenten und Militär vom Feldmel abwärts im Stehparterre 20 kr. — Cassa-Eröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr Abends. — Karten sind bis 1 Uhr Mittags am Tage der Vorstellung in der Handlung M. Krassowsky am großen Ring und Abends an der Cassa zu haben. — Uebersetzungen werden mit Dank angenommen und öffentlich quittirt.

(Dilettanten-Vorstellung.) Dem Vernehmen nach wird Sonntag den 22. l. M. G. Freytag's classisches Lustspiel „Die Journalisten“ zu Gunsten des Hermannstädter ev. Frauenvereines von Dilettanten aufgeführt werden. Wir werden in Bälde hierüber Näheres berichten können.

(Circus Sidoli.) Die vorgestrige dritte Vorstellung brachte wieder mehrere interessante Novitäten, welche durchwegs sehr gut gefielen. Nur wohlverdient war der brausende Beifallssturm, den Hr. Elie Volta für ihre von seltener Gewandtheit und Geschmeidigkeit zeugende Production auf dem hohen Trapez, sowie gemeinsam mit ihrer jüngeren Schwester für die große gymnastische Kraftproduction erntete. An dem reichlich gespendeten Applaus hatten im Laufe des Abends hervorragenden Anteil noch die Damen Mathilde Bonno, Adele und Frau Stralay, die beiden ersteren für ihre außerordentlichen Leistungen auf dem Pferde, letztere als Dressseur, ebenso die Herren Tardini und Bonno, ersterer bei Vorführung des Apportierpferdes Magerpa, letzterer als eleganter Reiter par excellence. — Dem Clown Carlo wurde für sein grotesques Violinspiel gleichfalls Beifall gesendet.

Die gestrige vierte Vorstellung hätte im Hinblick auf die schönen Programmnummern einen besseren Besuch verdient. Der kleine Stralay seßte die Zuschauer durch die für sein zartes Alter staunenswerthen Leistungen auf ungefaltetem Pferde; er berechtigt seine Eltern zu solchen Hoffnungen in der Equilibristik, denn früh übt sich, der ein Meister werden will. Verdiente Anerkennung als Dressseur fand Herr Tardini mit dem Vorführen des coricanischen Pongs „Atlas“, sowie mit der Jahrsprobenade, bei welcher zwei Pongs den Wagen zogen, das Raufschupferd „Atlas“ im Wagen saß, ein viertes die vorderen Füße am rückwärtigen Theile des Wagens ruhen ließ und auf den beiden Hinterfüßen einherlief. Großartig leisteten die Grschwister Volta mit ihren Kraftproductionen an den Ringen, wofür wiederholter Beifall fe belohnte. Herr und Madame Stralay gaben Beweise ihrer vortrefflichen Dressirkunst, ersterer mit dem russischen Hengst „Attila“, letztere mit dem Siebenbürger Goldschuchhengst „Bibi“ und erzielten beide reichlichen Applaus. Herr Bonno war sowohl als schneidiger Reiter, wie nicht minder als Dressseur tüchtig am Platze; auch ihm zollte das Publicum vielfache Anerkennung. Hr. Adele und Madame Bonno waren in ihren Leistungen zu Pferd vorzüglich. Das Ballet-Divertissement am Schluß der Vorstellung bot eine angenehme Abwechslung im Vergleiche zu den sonst üblichen Pantomimen. Auf die heutige Benefice-Vorstellung der Familie Stralay sei an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht.

(Petroleum-Sicherheits-Pulver.) Wir hatten gestern Gelegenheit einer Probe beizuwohnen, die mit dem von den Herren Wilhelm Kiss & Comp. in Budapest erfundenen Petroleum-Sicherheits-Pulver gemacht wurde. In eine gefüllte Petroleumlampe wurde ein Kaffeelöffel von diesem Pulver beigelegt, der Docht sowohl oberhalb als auch unterhalb des Brenners angezündet und die Lampenschale hineingehalten; trotzdem das entzündete Petroleum längere Zeit gebrannt hatte, erfolgte keine Explosion. In Spiritus verwendet, bewährt das Pulver dieselbe Wirkung. Die Erfinder sind im Besitze vieler erprobter Zeugnisse und suchen für den Absatz ihres Fabrikates auf hiesigem Platze eine Niederlage.

(Doppeljubiläum.) Die Klausenberger ev.-ref. Kirchengemeinde hat zur bevorstehenden Feier des dreißigjährigen Jubiläums des ev.-ref. Bischofs Dominik Szaj und ihres ersten Pfarrers Gerhard Szaj folgendes Programm festgesetzt: 9 Uhr Vormittags: Versammlung der Gemeindeglieder in der Zarfas-Cassa in der Pfarrermohnung neben der Kirche; 9 1/2 Uhr: Einzug in die Kirche und Beginn des Gottesdienstes. Invocation, Kirchengesang, vorgetragen vom Chor der Landwirtsch. Gebet, verrichtet vom Bischof Dominik Szaj. Gesang des



Sz. 7257/1889. telekk.

[722] 1-1

M. 3. 8152/1889.

[725] 3-3

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Klein Lajos nagyszabeni végrehajlatonak 20 frt. 37 kr. tőke, ennek 1889. évi február hó 14. napjától járó 6% kamatai, 19 frt. 2 kr. eddigi, 8 frt. 30 kr. jelenlegi és az ezután...

819/1, 1094, 1173, 1231, 1834, 1835, 2296a, 2329, 2330, 2760, 2915, 3195b, 3688, 4142, 4646,

5044, 5667, 5668, 5961, 6106/1, 6137, 6469, 6470, 6686, 7006, 8199, 8286, 8701. hr. sz. és a kis-csüri 731. sz. tjkvben A. 1-4. r. sz. alatt foglalt

3734/1, 6294, 6295, 6891, 8616. hr. sz. ingatlanok 1306 frt. megállapított kiküldési árban Kis-Csür község előljárási helyiségekben 1889. évi november hó 13-ik napjának délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladának.

Arverelni szándékozók végrehajlató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1889. évi augusztus hó 1-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und A. Moll's berühmte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magen-trampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Uebelriechen, Blantankchoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 6. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder Schmerzen und Pflamungen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr. 6. W.

Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke u. Unterschrift.

Haupt-Verkauf

A. Moll, Apotheker, f. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: Carl Müller, C. Jikeli, Apoth.; R. Gardik; Décs: Fr. Niek; Fogaras: Pildner v. Steinburg, Apoth.; Karlsburg: S. Miheljes, Apoth.; Klausenburg: Johann Biró, N. Székly, Apoth.; Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Nagy-Enyed: Josef Kovács, Apoth.; Petrozsény: S. Gerbert, Apoth.; Schässburg: J. B. Teutsch; Szász-Bégen: Gustav Rösler.

Zu vermieten

vom 1. October 1889 an, eventuell auch zu verkaufen ist das Haus samt Garten Waisenhausgasse Nr. 1. Nähere Auskunft beim städtischen Wirtschaftsamt. Hermannstadt, am 9. September 1889. Der Magistrat.

Ein hohes Bicycle

wegen sofortiger Abreise billig zu verkaufen. — Näheres Franziskanergasse 1. [736] 1-1

Im Schlosse zu Freck

sind sofort mehrere billige, sehr bequeme Wohnungen unter günstigen Bedingungen zu beziehen. Näheres bei Gebrüder Borger in Hermannstadt. [735] 1-1

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Loten auf Raten im Sinne des XXXI. Gelegalartikels vom Jahre 1883. Anträge an Vorhause, Bank- und Wechselhaus David Redlich, Budapest, Kecksmetgasse 11. [703] 3-5

Promessen

Theissthal-Lose, Haupt-Treffer fl. 100.000, à fl. 2.— sammt Stempel, ferner auf

4% Ungarische Hypotheken-Lose, Haupt-Treffer fl. 50.000, à fl. 2.— sammt Stempel,

zur Ziehung am 14. September 1889, sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [717] 4-5

Gelegenheitskauf!

Die Einführung des Zonenartikels wird es ermöglichen, daß man mit wenig Auslagen aus allen Theilen des Landes die Hauptstadt wird besuchen können. Daher bin ich so frei, auf diesem Wege die Aufmerksamkeit des sehr geehrten nach Budapest reisenden Publicums auf meine in großer Auswahl vorhandenen Clavier zu lenken und auf das reichhaltige Lager von Stutzflügeln, Wagnons, neuen und überpielten Concertflügeln, Pianinos, sowie allen Gattungen Wiener und amerikanischen, neuen und überpielten Harmoniums in guter Qualität und zu wohlfeilen Preisen aufmerksam zu machen, welche genannten Instrumente ich auch gegen vortheilhafte monatliche oder vierteljährliche Ratenzahlungen abgebe.

Mein Clavier-Etablissement befindet sich: Budapest, V., Elisabethplatz Nr. 7. Hochachtungsvoll Deutsch Gábor. [729] 1-5

Verkaufsstellen

echten Hermannstädter Spar-Kernseife

Daniel Meltzer jun.:

Elisabethgasse 25, am Haupt-Markttage auch kleine Erde; für die Josefstadt: Julius Ballmann, Wüßlgasse. — Mediasch: Friedrich Kremer „Zum Zuckerhut“. — Bistritz: Frau Lotte Schopp. [730] 1-2

Musikschulen Kaiser, Wien.

XVI. Schuljahr. — Frequenz pro 1888/9: 320. — Ausbildung: 1. zu Virtuosen, Dirigenten, Kapellmeistern; 2. für das musikalische Lehrfach (l. l. Staatsprüfung); 3. Heranbildung tüchtiger Dilettanten.

Pension in der Anstalt.

In derselben finden auch solche vollständige Unterkunft und Verpflegung, die Musik nicht als Hauptfach studiren wollen. Besonders zu bemerken: Nähe der Volks-, Bürger- und Realschule, Gymnasium, Handelschule. — Prospekte und Auskünfte durch das Secretariat: VII., Zieglergasse Nr. 29. [733] 1-3

Aus Budapest.

Aus Budapest. — Au die p. t. Damenwelt!

AUS BUDAPEST.

Ich habe die Ehre, der hochgeehrten Damenwelt zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß antisch des hierortigen Jahrmattes in meiner großen Niederlage aus Budapest die lehtmodernsten fertigen Samen-Umhüllen, Pelze, verchiedener Art Mäntel, Don Juans, Jaquets u. c., welche nach den neuesten Pariser und Berliner Journalen in meiner eigenen Werkstätte angefertigt sind, wegen enorm angelegenen Waarenlagers preiswürdig verkauft werden. Genehmigen Besuch erbitte mit beionerter Hochachtung Ignatz Weinberger aus Budapest, Königs-gasse 11. I. Stock. Gegründet 1866.

Verkaufsstand: Grosser Ring, Markthütte vis-à-vis dem Brunnen.

Aus Budapest.

Aus Budapest.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Förderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneiträgern sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, fauren Aufstoßen, Aufdrang, Sämorrhoiden u. c. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr. Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. [190] 18-26

Warnung!!! Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam in blauem Carton eingehüllt ist, welcher auf den Rückseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Seiten mit der untenstehenden geistlich deponirten Schutzmarke versehen sind.



Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3. Depot in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker.

Sämmtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams. Dasselbe ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe,

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchhochung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Hämorrhoiden, beim Uebelriechen u. c.

Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgejogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 kr.

Warnung!!!

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallboxen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehör-Balsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Flacon 1 fl.